Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 8 (1933)

Heft: 2

Rubrik: Jahresberichte und Grabungsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einladung zur 8. Jahresversammlung

der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz.

Sonntag, den 10. Dez. 1933 im Hotel Quelle, Rheinfelden

15.00: Beginn der Jahresversammlung in der „Quelle".

1. Eröffnung und Geschäftliches.
2. Die Römer im Fricktal, Vortrag von Herrn Dr. Laur, Priv. Doz., Basel.
3. Umfrage.

Mitglieder und Interessenten werden hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Jahresbericht

der „Fricktal.-bad. Vereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz"

1932 — 1933.

Zum 8. Mal überreicht der Vorstand der F. B. V. seinen Mitgliedern den Bericht über die Jahrestätigkeit. Wenn auch diesmal von größeren Ausgrabungen nichts berichtet werden kann, so hat das abgelaufene Jahr doch viel Kleinarbeit gebracht. Die spärlichen Mittel, die zur Verfügung standen, mahnten zur Sparsamkeit. Die Krisenzeit hat auch unsere Vereinigung nicht verschont. Eine Anzahl Mitglieder haben die Nachnahmen für den Jahresbeitrag zurücklaufen lassen, immerhin sind auch wieder Neuaufnahmen erfolgt. Verschiedene Geschäfte aus den Bezirken Rheinfelden und Laufenburg haben uns in sehr verdankenswerter Weise finanziell unterstützt. Der Sinn für die ideale Sache der Heimatforschung ist also im Fricktal noch nicht erloschen.

Eine größere Ausgrabung, welche ziemlich viel Mittel erfordert, ist geplant von der Aarg. hist. Gesellschaft, dem Burgenverein und der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte. Es handelt sich um die

Untersuchung der Ruine Tierstein bei Oberfrick und Refugium Horn bei Wittnau. Unsere Vereinigung wird sich bei dieser großzügigen Aktion ebenfalls beteiligen und zwei Vertreter in eine bezügliche Kommission abordnen. Im Laufe des letzten Herbstes fanden unter Leitung von Herrn Dr. Laur-Basel beim Flühweg Kaiseraugst Ausgrabungen von röm. Ruinen statt. Ein wissenschaftlicher Bericht hierüber steht noch aus. Die Kosten übernahm die „Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung hist. Kunstdenkmäler".

Am 23. und 24. August machte Herr Ingenieur Matter mit zwei Arbeitern beim sog. „Helvetiahügel" in Hellikon, östlich vom Dorfteil „Tempel", eine Versuchsgrabung. Man glaubte, die etwas sonderbar geformte Bodenerhebung könnte eine Ruine bergen. Es zeigte sich aber bald, daß die Situation einer geologischen Formation angehört, evtl. ein Steinbruch gewesen ist.

Um den Grabhügel auf dem Buschberg vor evtl. Verschandelung zu schützen und denselben für uns zu sichern, gedenkt der Vorstand der F. B. V. die Liegenschaft (Wiese), worauf sich das Grab befindet, käuflich zu erwerben, und steht in Unterhandlung mit dem betreffenden Landeigentümer.

Anläßlich einer Exkursion auf den Tiersteinberg (Matter und Ackermann) wurde auf „Sol" ob Kählenhof, Gemarkung Rothenfluh eine Stelle vorgemerkt, wo evtl. eine Verteidigungsanlage hätte gewesen sein können. Verschiedene Graben an einem südlich vorbeiziehenden Weg müssen als Weidgraben bezeichnet werden zur Abwehr des Viehes, da vorzeiten auf der Ebene Weidland und Aecker waren.

Funde und Beobachtungen wurden noch registriert:

April 8. Bei den Drainagearbeiten Wolfenmatt bei Wegenstetten fanden Arbeiter im „Bendello" beim Oeffnen eines Leitungsgrabens in einer Tiefe von 1.40 Meter Kohlenreste, Asche, ein Stück von einem röm. Hohlziegel und einige schwarzblaue Topfscherben.

April 9. Josef Müller Schupfart meldet den Fund einer 8 cm. hohen Statuette aus weißer Tonerde, die er anläßlich einer Drainage in der Einsenkung „Dell" westlich Betberg gefunden habe. Ein Augenschein an Ort und Stelle ergab noch als Beigaben kalzinierte Knochenreste, Kohle, Fragmente von röm. Leistenziegeln und ein wenig Keramik. Herr Dr. Laur bestimmte die Figur als ein römisches Balsamarium, dessen Ausguß und Henkel abgebrochen sind. Offenbar habe man hier ein römisches Brandgrab

angeschnitten. Eine Nachgrabung am 23. August im Beisein von Herrn Laur ergab aber kein positives Resultat. Beim Umpflügen des Grundstückes am 3. und 4. November verliefen die Beobachtungen ebenfalls resultatlos.

Mai 9. Beim Flurkreuz auf Betberg kamen bei Gemeindewerkarbeiten röm. Ziegelstücke zum Vorschein. Müller H., Schupfart will hier vor Jahren einen Ziegel mit Legionsnummer gefunden haben. Derselbe sei zerschlagen worden.

Mai 29. Herr Sulser, bei Pächter Christen-Wegenstetten, übergibt ein verziertes Fibelstück aus Bronce, das er bei der Betbergruine gefunden hat.

Juni 24. Vor der alten Pfarrkirche in Wegenstetten wurde ein Drainagegraben geöffnet. Direkt vor dem südlichen Portal, Südpfosten des Vorzeichens, fand man in 2 Meter Tiefe römische Ziegelstücke. (Leisten und Hohlziegel.)

Von Herrn Dr. Laur wurden wir aufmerksam gemacht, daß das noch vorhandene Mauerwerk der röm. Warte am Pferichgraben in Zerfall gerate und conserviert werden solle. Die entsprechenden Arbeiten seien aber wenn möglich historisch getreu auszuführen. Die Museumskommission Rheinfelden ist hierüber ebenfalls in Kenntnis gesetzt worden.

Das „Fricktalische Heimatmuseum" ist nun fertig erstellt, es werden nun die Fundgegenstände, sobald das nötige Mobiliar zur Stelle ist, dorthin überbracht werden können. Ein Verzeichnis der Funde, welche unserer Vereinigung zur Verfügung stehen, wird Herr Pfarrer Burkart besorgen.

An dieser Stelle sei auch noch Herrn Dr. Stalder-Rheinfelden für seine Freundlichkeit der beste Dank ausgesprochen, daß er uns gewährte, seine hochinteressante Arbeit: „Das Fricktal in den diplomatischen Verhandlungen von 1792" unserm Publikationsorgan „Vom Jura zum Schwarzwald" pro 1932 beilegen zu dürfen.

Ackermann.

Fundberichte

H. R. Burkart.

Obermumpf. T. A. Bl. 29,5 mm. von rechts, 66 mm. von oben. Zwischen dem Dorfteil „Vorstadt" und der neuen Straße nach Mumpf liegt die Flur „Leuere". Es ist eine kleine Terasse über der Straße und ist die nördliche Fortsetzung der Halde, an welcher im

Dorf schon mehrfach aleman. Gräber gefunden worden sind, zuletzt Dezember 1928 (vgl. Jahresber. Jura z. Schwarzw.). Der Flurname Leuere läßt vermuten, daß auch dort Gräber liegen. Leuere ist dat. pl. des ahd. Wortes hleo und bedeutet Grab, Grabhügel. Der Name bedeutet also eigentlich „bei den Gräbern". Der Name kommt auch anderswo vor und bestätigt durch Grabfunde gewöhnlich die obige Vermutung.

Rheinfelden. T. A. Bl. 17. 90 mm. von rechts, 42 mm. von unten. Bei Ausgrabungsarbeiten im Bezirksschulhof zum Bau der Haushaltungsschule wurden unter altem Brand- und Bauschutt 1 Dutzend Bruchstücke röm. Leistenziegel und Hohlziegel und ein handgroßes Stück Ter. Sig. einer flachen Schale mit Fuß gefunden. Ob eine in das freigelegte Fundament der alten städtischen Ringmauer als Füllmaterial eingemauerte fußlange Tonröhre ebenfalls römisch ist, bleibt noch zu untersuchen. Es ist aber darauf hin zu weisen, daß im städt. Museum ein röm. Ziegelstück liegt mit der Bezeichnung: „Solche Steine wurden in der Ringmauer gefunden". Auch von einer tönernen Gesichtsmaske, die in meiner Anwesenheit mit obigen röm. Funden gehoben wurde und der ein im Museum liegendes, auf dem „Burgstel" gefundenes Stück entspricht, ist noch festzustellen, ob sie nicht einer röm. Gesichtsurne angehöre.

Im Zusammenhang mit diesen Funden sei daran erinnert, daß das an die Fundstelle anstoßende Gebäude, das ehemal. Günther'sche Haus, heute Eigentum der Familie Hunziker-Habich, urkundl. im 14. Jahrh. die „Alte Burg" genannt wird und man schon lange vermutet, daß es an der Stelle eines röm. Gebäudes stehe. Die obigen Funde könnten diese Vermutung bestätigen.

Mumpf. Der letztjährige Fundbericht (1932) erwähnte unter „Mumpf" die Feststellung von 3 Wohngruben mit steinzeitlichen Funden auf dem Rheinfeld zwischen Mumpf — Wallbach. Neuerdings wiederholte sich die Entdeckung solcher Gruben in ähnlicher Art wie letztes Jahr. Die Gemeinde Wallbach ließ einen Wasserleitungsgraben ausheben, von der Rheinstraße nord—süd quer über das Rheinfeld über den Verbindungsweg Mumpf — Wallbach, T. A. Bl. 18, 95/105 mm. von rechts und 40/50 mm. von unten, ungefähr zwischen den beiden Namen „Rheinfeld" und „Wolftürli". Wo der Graben den Verbindungsweg Mumpf — Wallbach schneidet, ist er ca. 150 m. vom letztjährigen Mumpfer Kanalgraben entfernt, dem er in südlicher Richtung spitzwinklig zuläuft. Wo die beiden Gräben

den Verbindungsweg Mumpf — Wallbach überschneiden, sind Reinigungsschächte eingelassen und von ihnen aus die prähist. Siedlungsstellen leicht zu ermessen.

In dem neuen Graben fanden sich 4 Stellen mit Kulturschicht auf der südlichen Seite des Verbindungsweges Mumpf — Wallbach; die erste 13 m. südlich vom Weg und dicht anschließend eine zweite Stelle; nach 80 m. eine 3. Stelle und nahe anschließend eine 4. Auf der nördlichen Seite des Verbindungsweges Mumpf — Wallbach, ca. 35 m. entfernt, ist eine 5. Stelle. Alle zeigen dieselben Merkmale wie die Siedlungsgruben des letzten Jahres. Es sind 20 — 25 m. Durchmesser haltende flache mit Lehmerde gefüllte Gruben, die sich vom umgebenden Kiesboden deutlich abheben, durchzogen von der 40 — 50 cm. dicken dunkeln bis schwarzen Kulturschicht, teilweise mit starken Kohlenstellen und durchsetzt mit mehr oder weniger großen Restchen oder auch nur Spuren von Keramik, meist in der Tiefe von 0,60 m. Bei der 5. Grube tritt die Kulturschicht teilweise fast an die Oberfläche; durch eine Weganlage ist hier offenbar früher Erde abgetragen worden.

Eine Ausgrabung wurde hier nicht vorgenommen, es genügte vorläufig die durch den geöffneten Graben gegebene Feststellung. Die in der Grabenwand oder im Aushubmaterial gemachten Funde bestehen aus ca. 30 kleineren und größeren (3 bis 8 cm. Durchmesser) Stücken meist grober Keramik, einem zerbrochenen und zwei unvollständigen Steinbeilen (Rechteckbeile) und 12 Feuersteinsplittern. In der 5. Grube liegt in weiß-gelblichem Sand in 1 m. Tiefe eine Schicht zerschlagener rötlicher Kiesel, offenbar ein Bodenbelag. In derselben Grube ist eine Stelle, wo der unter der schwarzen Kulturschicht mit rot gebranntem Lehm handgroße, metallene (Eisen) Schmelzschlacken liegen. Da die Grabenwand durch Wassereinfluß eingestürzt war, konnte der Zusammenhang zwischen der oberen Kulturschicht und der untern schlackenhaltenden Schicht nicht festgestellt werden.

So sind nun auf der Rheinebene zwischen Mumpf — Wallbach bis dahin wenigstens 9 Stellen festgestellt, die als prähistorische Siedlungsplätze zu betrachten sind, sodaß sich hier offenbar ein ganzes steinzeitliches Dorf ausgebreitet hat.

Mumpf „Kapf". T. A. Bl. 18. 55 mm. von rechts und 2 mm. von unten oder Bl 20. 55 mm. von rechts und 5 mm. von oben, Punkt 333. Der „Kapf" ist eine von Wassergräben durchfurchte

Moränenablagerung, die sich S-S-W. dicht hinter Mumpf als Terrasse erhebt und nach rückwärts in den Bergsattel zwischen Lohnberg und Chrisiberg verengert, östlich begrenzt von der Schlucht der Obermumpfer Bachtale. Ueber dem Untergrund der grienigen Moränenablagerung liegt als Oberschicht ein teilweise bis 1 m. dicker Lehmboden. Die Terrasse ist durch die Wasserabflüsse in sechs größere und kleinere Abschnitte gegliedert. Sie bietet weiten Ausblick in's Rheintal.

Nach mündlicher Ueberlieferung wurden beim Bau der Bözbergbahn am nordöstlichen Rand des „Kapf" Gräber mit „Säbel" und „Knöpfen" gefunden und mehrere Schädel der Bestattungen als „Franzosen von 1799" beim Bahnhof Mumpf ausgestellt. Ein Einzelgrab („Römergrab") soll vor Jahren zwischen der Straße, die vom „Kapf" nach Mumpf hinunter führt und dem Fußweglein, das von der Straße zur „Kalbermatte" hinunter abzweigt, gefunden worden sein.

Im Frühling dieses Jahres wurden bei Wegarbeiten die Böschungen zweier Terrassen angeschnitten. Der Querschnitt zeigte eine schwarze, 30 — 50 cm. dicke dunkle Kulturschicht mit Kohle, vielen kleinen prähistorischen Keramikrestchen und zerschlagene Kiesel. Durch das Entgegenkommen der Bauunternehmer hatte ich die Möglichkeit, den Streifen Land, der noch abgegraben werden sollte, auf eine Breite von 1 — 2 m. und eine Länge von ca. 30 m. zu untersuchen, bezw. z. T. selbst abzugraben, was allerdings möglichst rasch geschehen mußte. Die Kulturschicht lag meist 0,55 m. tief und reichte bis 0,80 m. Von 0,75 m. an ist die Schicht fundleer und geht von 0,80 m. in die Steinschicht über. An zwei Stellen ging die Kulturschicht als 0,60 m. breite Herdgrube, aber ohne Einfassung, noch bis 30 cm. tief in die Steinschicht hinunter. Neben der einen Feuergrube lagen die z. T. schon von der Wegarbeit zerstörten noch ca. ½ m.² umfassenden Reste einer Steinsetzung.

Die Funde bestehen vor allem aus ca. 200 kleinen Gefäßscherben, wovon das Fußstück eines Topfes, 10 Stücke mit Rand und 3 mit Verzierungen; sie sind ähnlich denjenigen vom Bönistein. Dann sind da neben vielen Splittern und Bruchstücken von Feuerstein einige Werkzeuge: 1 Klinge, 1 Stichel, 2 Schaber und besonders eine schwarze fein retouchierte Spitze und einige Nuklei, Abschlagknollen. Dazu das Bruchstück eines ovalen Hammers aus grünem Stein, 4,5 cm. lang, 2,5 cm. Durchmesser. Ferner fanden

sich durch die ganze Schicht zerstreut viele meist nußgroße gebrannte Lehmknollen, von denen einige deutliche Abdrücke der geflochtenen Rutenwand enthalten, an der sie einst klebten, also Reste der Hüttenwand. Von den zu erwartenden Pfostenlöchern der Hütte sind aber keine festgestellt worden. In einer der Feuergruben lagen meist kleine Bruchstücke von Knochen mit einem 6 cm. langen Stockzahn, vielleicht von Rind. Als besonders wichtig ist ein 0,70 m. tief gefundenes 6 cm. langes Bruchstück einer vierkantigen Broncenadel zu nennen, sowie ein in der Tiefe der einen Feuergrube liegendes Stück Eisen-Schmelzschlacke und ein 1 cm. langes Eisenblättchen; zuletzt fand sich noch eine Getreideähre mit 7 schwarz glänzenden Körnern, wahrscheinlich Weizen.

Die Metallfunde, wie auch die Keramik, weisen auf die späte Bronce- und frühe Eiszeit und ist damit die Siedlung der Hallstattperiode zuzuweisen. Die dabei gefundenen Steinwerkzeuge zeigen, daß neben dem kostbaren Metall auch das Steinmaterial noch vielfache Verwendung fand.

Im Anschluß an obige Feststellungen wurde auch das umliegende Gelände durch Stichproben untersucht. Auf je 2 weiteren Terrassenabschnitten ergaben sich kohlendurchsetzte Kulturschicht und Kulturschicht mit Keramikrestchen, so daß anzunehmen ist, daß ein ganzes Dörfchen in der Hallstattzeit den „Kapf" ob Mumpf besiedelte.

Mumpf (Bahnhof). T. A. Bl. 18. 75 mm. von rechts, 8 mm. von unten. Unter dem alten Bahnhofweg Mumpf — Station wurde eine neue Zufahrtsstraße angelegt und dabei die Böschung, die den Fußweg trägt, teilweise abgegraben. Am Rande einer Lehmauffüllung, die das sonst aus Kies bestehende Bord unterbricht, fand ich ca. 0,80 m. tief mit Restchen verbrannter Knochen ½ Dutzend Feuersteine. Es sind zwar keine vollendete Werkzeuge, aber 2 Stücke (Schaber und Bruchstück einer Klinge) sind fremder Herkunft, die bei uns sonst nur in Verbindung mit menschlicher Kultur gefunden wurden. Vielleicht Reste eines zerstörten steinzeitlichen Grabes?

Zeiningen. T. A. Bl. 18. 160 mm. von rechts, 30 mm. von unten. Flur Steinacker, zwischen Zeiningen und Mumpf. Beim Neubau des Hauses des Herrn Fertigungsaktuars Urben auf der Anhöhe über der ehemals sumpfigen Widmatt fand ich im Erdaushub der Ostecke des Baues stark mit Kohle durchsetzte Kulturschicht. An einer Grabenwand, wo sie noch in ursprünglicher Lage

zu sehen war, zieht sie sich einen Meter und noch tiefer hinunter. Funde fanden sich in der ausgehobenen Erde keine. Es ist aber daran zu erinnern, daß nur 500 m. westlich bei Erstellung eines Leitungsmastes gleiche Kulturschicht mit etwas Keramik und einer eisernen Speerspitze gefunden worden ist (vgl. Jahresber. 1930). Auch dort lag die Kulturschicht sehr tief, 2 m., was wahrscheinlich durch Ueberrutschung des hier nassen beweglichen Geländes zu erklären ist. Es könnte sich also um hallstättische Siedlung handeln.

Rheinfelden. T. A. Bl. 17. 83 mm. von rechts, 26 mm. von unten. Auf dem Kapuzinerberg, der Hochterrasse südlich Rheinfelden, sah ich im Erdaushub vom Neubau des Herrn Hägi am Alleeweg dunkle Kulturschicht, in lehmiger Erde, während hier sonst meist Kiesboden ist. Ich fand darin 2 Keramikstücklein broncezeitlicher Art. Die Arbeiter sagten, daß sie solche Scherben beim Ausgraben angetroffen hätten, die aber mit dem weggeführten Aushub verschwunden sind. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß in der Rheinfelder historischen Sammlung ein Broncebeil (Lappenbeil) liegt, das beim Bau der Lözbergbahn im Terrasseneinschnitt östlich Rheinfelden (beim heutigen Bezirksspital) gefunden worden ist. (T. A. Bl. 17. 50 mm. von rechts und 50 mm. von unten.)

Es erweckt den Eindruck, daß in der Spätbroncezeit die Rheinterrassen von Rheinfelden bis Mumpf zahlreich besiedelt gewesen seien.

Die vor- und frühgeschichtliche Erforschung des Amtsbezirks Säckingen im Jahre 1933.

Auch in diesem zur Neige gehenden Jahre hat die vor- und frühgeschichtliche Durchforschung unseres Amtsbezirks schöne Erfolge erzielt. Sie wurden einesteils ermöglicht durch die tatkräftige Unterstützung der neuen Säckinger Gemeindeverwaltung, des Bezirksamts und andererseits durch die Unterstützung des Urgeschichtlichen Instituts in Freiburg. Der Stadtverwaltung Säckingen sei ihre Förderung auch hier bestens verdankt. Dem Bericht über die Kultur des Neolithikums sei vorausgeschickt, daß ich die erste Anregung zur Entdeckung der vorgeschichtlichen Kultur des Hotzenwaldes den lieben Hinweisen von Herrn Prof. Dr. Tatarinoff in Solothurn und Herrn Dr. Bosch in Seengen zu

verdanken habe und steht bei mir jene Exkursion über den Hotzenwald noch im besten Gedenken.

*

Paläolithikum: Auf dem Röthekopf fand diesen Herbst ein Schüler am Wegabbruch nördlich von der Sitzbank eine schöne Blattspitze, deren wir hier nun zwei haben. Beide gleichen sich vollständig und scheinen auch vom nämlichen Nucleus zu stammen. Der Neufund hat gezeigt, daß auf dem „Röthekopf" noch Material im Boden steckt und beim Abholzen darauf gesehen werden muß.

Neolithikum: Dank der Unterstützung des Urgeschichtlichen Instituts in Freiburg, das die Fahrtkosten usw. bereitwillig übernahm, wurde auf Anregung von Herrn Prof. Dr. Kraft in Freiburg die vorgeschichtliche Durchforschung des Hotzenwaldes weitergeführt. Während wir bisher nur Einzelfunde von dort kannten, ist es nun gelungen, bestimmte Siedelungen festzustellen und zwar in mehreren Fällen. Fundortangaben können hier aus leicht begreiflichen Gründen noch nicht erfolgen, bis eine Allgemeinübersicht gegeben werden kann. Heute aber kann schon festgestellt werden, daß auf dem Hotzenwald nicht nur neolithische, sondern auch ältere Kulturen vorhanden sind. Die Funde habe ich dem Gallusturm-Museum überwiesen, das damit die hauptsächlichsten Zeugen für die Urkultur des Hotzenwaldes besitzt. Die Forschungen gehen weiter.

Bei Oeflingen, am Fuße des Gebirges, fand Herr Bürgermeister Dr. Uttenthaler in Säckingen eine ganze Suite sehr interessanter Steinwerkzeuge. Es handelt sich zweifelsohne um eine geschlossene größere Siedelung, die noch eingehender Bearbeitung harrt.

Beim Bau des Hauses Elgaß neben dem Kapuzinerkloster in Säckingen sind Hornsteinartefakte gefunden worden, ebenso beim Bau der Villa Rembold auf der Schneckenhalde; Einzelfunde an Steinbeilen usw. sind an allen bisher bekannten Siedlungsplätzen des Bezirkes in größerer Zahl gemacht worden.

Keltenzeit: Beim Bau des Hauses Elgaß in Säckingen wurde in der Nordwestecke wieder ein Keltengrab angeschnitten. Das Skelett war fast ganz vermodert; gefunden wurden neben undefinierbaren Eisensachen auch wieder Glasüberreste.

Römische Zeit: Die interessante Villa in Laufenburg-Rhina wurde im Auge behalten und eine Menge Legionsstempel nebst massenhafter Keramik sichergestellt. Die meisten Stempel stammen von der Legion XXI; sämtliche Abarten dieses Stempels, die in Vindonissa vorkommen, sind in Rhina vertreten; zahlreich sind auch die Stempel der Legion XI. Claudia Pia Fidelis. All dies beweist, daß entgegen anderen Auffassungen die Villa in Laufenburg-Rhina irgendwelche Beziehungen zu den besagten Truppenteilen unterhalten haben muß. Da an der Villa vorbei die römische rechtsrheinische Heerstraße führte, kann an die Unterbringung eines Truppenpostens gedacht werden. Wenn wir hier den Begriff „Villa" anwandten, so nur in Ermangelung anderer Kenntnisse über diesen rätselhaften Bau.

Im Frühjahr 1933 wurde zufällig im Straßenbord gegenüber dem Anwesen der Frau von Luisental am Rebbergweg in Säckingen ein römisches Brandgrab gefunden. Vom Leichenbrand kam ziemlich viel noch zum Vorschein, ebenso die Ueberreste zweier Urnen, die eine aus Sigillata. In der Nähe des Brandgrabes befinden sich die Ueberreste der hier bereits beschriebenen Villa rustica am Rebbergweg.

Alemannenzeit: Im alemannischen Grabfeld in Niederschwörstadt wurden Sondierungen vorgenommen und das Vorhandensein zahlreicher Gräber am Abhang festgestellt.

Im Monat November besuchte Herr Minister Dr. Wacker die Gallusturmsammlung und freute sich offensichtlich über den dort zur Schau gestellten kulturellen Aufbau unserer schönen Heimat. Emil Gersbach, Säckingen.

Jahresbericht über frühgeschichtliche Grabungen in der Umgebung von Rheinfelden (Baden).

Die seit vier Jahren betriebenen Aufdeckungen im alemannischen Gräberfeld von Herten wurden im Berichtsjahr in außergewöhnlichem Maße gefördert. Während bei Abfassung des letzten Jahresberichtes 119 Gräber geborgen waren, sind es augenblicklich 227. Die Zahl dürfte sich noch um einiges erhöhen, da die Arbeiten erst Anfang Dezember abgeschlossen werden. Mit diesem Ergebnis sind wir nicht weit von dem Ziel entfernt, das uns vor Augen schwebte, als im Jahre 1930 mit den Grabungen begonnen wurde,

nämlich das Gesamtbild der Anlage eines alemannischen Gräberfeldes mit allen Bestattungen und Beigaben zu erhalten, angefangen von der Zeit, da die Römer die Rheingrenze endgültig aufgegeben hatten bis in das 7. und 8. Jahrhundert, da das Christentum sich im wesentlichen durchgesetzt hatte. In diesen drei Jahrhunderten findet die alemannische Landnahme ihren Abschluß, die Landschaft wird an die einzelnen Siedelungen aufgeteilt, die Urformen unserer heutigen Gemarkungen werden gebildet, grundlegende Aenderungen sind seither nicht mehr erfolgt.

Auf Einzelheiten der Grabungsergebnisse des laufenden Jahres soll nicht eingegangen werden, da eine umfassende Besprechung fällig sein wird, wenn die ganze Anlage untersucht ist. Dieser Abschluß wird im Jahre 1934 erfolgen, wenn es dem Unterzeichneten nach seiner Versetzung nach Lörrach nicht mehr so einfach sein wird, in das Grabungsgelände zu kommen, wie das von Rheinfelden aus möglich war. Wesentlich neu gegenüber den Ergebnissen der letzten Jahre ist die Feststellung, daß außerhalb der Hauptgruppe des Gräberfeldes noch drei Nebengruppen vorhanden sind, in denen die Bestattungen weniger dicht liegen und die offenbar in die späteste Zeit zu setzen sind. Die Durchführung der umfassenden und langwierigen Grabungen des laufenden Jahres war nur möglich durch das großzügige Entgegenkommen der Gemeinden Rheinfelden (Baden) und Wyhlen, die nahezu neun Monate hindurch erwerbslose Pflichtarbeiter unentgeltlich zur Verfügung stellten. Beide Gemeinden, im besonderen Herr Bürgermeister Leopold Bösch-Rheinfelden, haben sich damit ein bleibendes Verdienst um die Erforschung der Geschichte unserer Vorfahren erworben. — Ferner sei dankbar darauf hingewiesen, daß die St. Josefsanstalt in Herten den Arbeitern, die zum Teil seit Jahren erwerbslos sind, jeden Tag kostenlos ein Mittagessen verabreichte. Schließlich sei auch meiner beiden jungen Kollegen Dietrich und Eckert gedacht, die von August an in ihrer freien Zeit zur Mitarbeit sich einfanden und ohne deren Hingabe niemals diese Fortschritte in den Aufdeckungen möglich gewesen wäre.

Im Zusammenhang mit den Grabungen im Alemannenfriedhof war auch eine gründliche Untersuchung des nur 50 Meter davon entfernten spätrömischen Brückenkopfes von Kaiser-Augst dringend erwünscht. Er liegt auf Gemarkung Wyhlen. Diese Arbeit wurde ausgeführt von April bis Juli. Sie wurde geleitet von Herrn

Dr. Laur in Basel und dem Unterzeichneten. Die Arbeitskräfte wurden wie am Alemannenfriedhof, von Rheinfelden und Wyhlen gestellt. Hierbei gedenken wir dankbarst der tatkräftigen Unterstützung durch Herrn Bürgermeister Mutter-Wyhlen. Die sachlichen Kosten wurden von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel und von den in Wyhlen ansäßigen Industriefirmen getragen. Ueber die Ergebnisse der Untersuchung wird der Unterzeichnete in einem der nächsten Hefte der Zeitschrift eingehend berichten.

Schießlich sei noch angeführt, daß im Laufe des Jahres die Ueberreste von zwei römischen Villen im Gelände festgestellt wurden. Die eine liegt einige hundert Meter nordwestlich vom Brückenkopf am Schnittpunkt von Bahnlinie und Landstraße Basel—Waldshut, unmittelbar an der Gemarkungsgrenze Herten gegen Wyhlen. Die andere gehört zu Rheinfelden. Sie liegt im sogenannten „Steinacker" im Westen der alten Gemarkung Warmbach, nahe der Grenze gegen Herten. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die römischen Siedelungsreste beim „Salzbrünnele" auf der Nollinger Höhe an der Grenze gegen Eichsel, ferner die Reste einer großen Villa in den „Erlen" auf Gemarkung Karsau an der Grenze gegen Nollingen liegen. Der Brückenkopf am Rhein gegenüber Kaiser-Augst bildet ebenso die Grenze zwischen den Gemarkungen Herten und Wyhlen. Die auffallende Lage all dieser römischen Gebäude an heutigen Gemarkungsgrenzen beweist, daß ihre Trümmer noch gut sichtbar gewesen sein müssen und als Richtungspunkte im Gelände gedient haben, als im frühen Mittelalter die Grenzen unserer heutigen Dörfer festgelegt wurden. Fr. Kuhn.

Geschäftsbericht pro 1933.

Im laufenden Jahr erledigte der Vorstand seine Geschäfte in drei arbeitsreichen Sitzungen. Neben einer Menge größerer und kleinerer Geschäfte, wovon die wichtigsten schon im Berichte des Präsidenten berichtet sind, beschäftigte uns auch die finanzielle Frage mehrmals. Die Krise macht sich auch bei uns hie und da bemerkbar, doch das ist an und für sich nicht so schlimm, denn neben begründeten Austritten gibt es erfreulicher Weise auch immer wieder neue Eintritte. Schade, daß sich gewisse Kreise, die naturgemäß unsere Bestrebungen unterstützen sollten, zum Teil immer

noch fern von uns halten. Unermüdliche Arbeit unsererseits wird auch hier allmählich alte Vorurteile beseitigen können.

Unsere Zeitschrift erschien wieder in drei Heften, wovon zwei in einer Lieferung. Die beiden letzteren enthalten die Geschichte des Schießwesens der Stadt Laufenburg von A. Matter, eine interessante Bereicherung unserer Publikationen. Eine ebenfalls sehr lesenswerte Beilage aus tüchtiger Feder wird später noch erscheinen.

Es ist uns auch gelungen, den etwas kleinen Stab von Mitarbeitern zu erweitern, sodaß wir auch nach dieser Seite hin getrost in die Zukunft blicken dürfen. Unsere Zeitschrift ist in erster Linie für das Volk und soll seinen mannigfaltigen Interessen nach Möglichkeit entgegenkommen.

Um besonders mit der Landbevölkerung in immer engeren Kontakt zu kommen, sollen im Laufe des Winters in verschiedenen Gemeinden Vorträge abgehalten werden.

Traugott Fricker, Aktuar.

Kassa-Bericht 1932/33.

1. Heimatschrift:

	Fr.	RM.
Einnahmen:		
Mitgliederbeiträge, Erlös aus gebundenen Jahrgängen	1 171.40	174.30
Ausgaben:		
Druck der Heimatschrift und Versandspesen . .	1 172.45	154.40
	./. 1.05	+ 19.90

2. Forschungsarbeit:

Einnahmen:		
Zinserträgnisse aus dem Kapitalfonds, verwendet für Abdeckung des Defizites der **1. Ausgrabung „Betberg"**	339.23	
	+ 338.18	
Ausgaben:		
Beitrag an die Ausgrabungsarbeiten im aleman. Gräberfeld in Herten		50.—
Kosten der Ausgrabung des Steinhügels in Hellikon, Untersuchungs- und Ausgrabungsarbeiten der neol.-broncezeitlichen Station auf dem „Kapf" bei Mumpf, Besichtigungen beim Salzbrunnen in Bütz/Sulz etc. Diverse phot. Aufnahmen und Teilnahme am prähistorischen Kurs am Landesmuseum in Zürich	117.80	
	220.38	./. 30.10

Die **2. Ausgrabung „Betberg"** wurde in verdankenswerter Weise ganz durch die Schweiz Gesellschaft für Erhaltung historischer Denkmäler finanziert. Die Gesamtkosten betrugen Fr. 1 659.90, worüber separate Rechnung geführt wurde.

3. Beiträge und Geschenke:

Einnahmen:		
Von Brauerei Feldschlößchen	200.—	
Aargauische Hypothekenbank	50.—	
Ersparniskasse Laufenburg	50.—	
Vereinigte Schweizerische Rheinsalinen . . .	50.—	
Allgem. Aargauische Ersparniskasse . . .	25.—	
Kraftwerk Laufenburg	25.—	
Herrn Prof. Dr. Robert Haas, Rheinfelden . .	20.—	
Dachziegelwerk Frick	20.—	
Mechanische Faßfabrik Rheinfelden A.-G. . .	20.—	
Buser und Keiser & Co. A.-G., Laufenburg . .	10.—	
	690.38	
Ausgaben:		
An Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte . . .	20.—	
Aargauischer Heimatverband pro 1932 u. 1933 .	25.—	
Historische Gesellschaft des Kts. Aargau . .	10.35	
Landesverein Badische Heimat		10.15
	+ 635.03	./. 40.25

4. Verschiedenes:

	Fr.	RM.
Insertionen	28.05	5.75
Delegationen	45.—	
Porti und Bureau-Auslagen	36.75	9.05
	+ 525.23	./. 55.05
Passiv-Saldo letztjähriger Franken-Rechnung	388.08	
Aktiv-Saldo letztjähriger Reichsmark-Rechnung		63.35
Kassa-Bestand:	137.15	8.30

Kapitalfonds:

Schenkung der titl. Erbschaft des Herrn C Habich-Dietschy sel.	Frs.	2 000.—
Schenkung der titl. Erbschaft des Herrn Dir. C. Habich-Schilplin sel.	„	1 000.—
Bestand letzter Rechnung	Frs.	3 000.—
Zugang 1932/33	„	— —
Bestand:	Frs.	3 000.—

Das Kapital ist unantastbar. Die Zinserträgnisse sind ausschließlich für historische Ausgrabungen im Fricktal zu verwenden.

30. November 1933. Fritz Schraner-Herzog, Kassier.